

Leseverstehen - B2 Niveau

Lückentext

Lesen Sie den folgenden Text und schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A - S) hinter die Nummern 1 - 14 unten. Sie können jedes Wort nur einmal verwenden! 5 Wörter bleiben übrig.

Schikanen aus dem Netz

Beschimpfen, beleidigen, bloßstellen: Unter Schulkindern ist Internetmobbing weit verbreitet. Die Folgen der Schikanen können gravierend sein, warnt die Weltgesundheitsorganisation.

Mobbing gab es schon immer, aber in Zeiten des Internets ist es schlimmer geworden. Da Kinder und Jugendliche ihr Smartphone ständig bei sich haben, können sie dem Internet-Mobbing auch zuhause nicht entkommen.

Etwa jedes sechste Schulkind in Europa im Alter zwischen 11 und 15 Jahren ist schon einmal in Onlinediensten gemobbt worden. Das geht aus dem zweiten Bericht zum „Gesundheitsverhalten bei Kindern im Schulalter“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vom März 2024 hervor. Demnach sind besonders die virtuellen Formen der Gewalt im Internet seit dem Vorgängerbericht 2018 erheblich gestiegen.

Sowohl der Anteil an Opfern als auch an Tätern von Cybermobbing wurde laut der Studie größer. Etwa 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler hätten schon Cybermobbing erlebt, machen die Autoren deutlich. Die Studie basiert auf Aussagen von knapp 280.000 Kindern und Jugendlichen in 44 Ländern in Europa, Zentralasien und Kanada. Die höchsten Raten von Cybermobbing wurden bei Jungen in Bulgarien, Litauen, Polen und Moldau verzeichnet - die geringsten Anteile bei Jungen in Spanien.

Einer von acht jungen Menschen räumte ein, selbst schon andere gemobbt zu haben. In fast allen Ländern waren elf Jahre alte Jungen und 13 Jahre alte Mädchen am stärksten betroffen. Der Wohlstand der Eltern hat laut der Studie keinen oder kaum einen Einfluss. Lediglich in Kanada waren Mädchen aus ärmeren Familien deutlich häufiger von Cybermobbing betroffen als Mädchen aus wohlhabenderen Familien.

Manche Mobbingopfer leiden der Studie zufolge unter Kopf- und Bauchschmerzen bis hin zu Angstzuständen und Depressionen. Andere verletzten sich selbst. Die Folgen des Mobbings spüren viele Betroffene auch noch Jahre später.

Es sei notwendig, die verschiedenen Formen von Gewalt unter Gleichaltrigen noch besser zu untersuchen, fordern die Autoren als Konsequenz. Junge Menschen, aber auch Familien und Schulen müssten besser über Cybermobbing und dessen Auswirkungen aufgeklärt werden.

„Dieser Bericht ist ein Weckruf für uns alle, Mobbing und Gewalt zu verurteilen, wann und wo auch immer sie auftreten“, betonte der WHO-Regionaldirektor für Europa, Hans Kluge. „Angesichts der Tatsache, dass junge Menschen jeden Tag bis zu sechs Stunden im Internet verbringen, können selbst kleine Veränderungen in der Mobbing- und Gewalttrate tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden Tausender Kinder haben“, so Kluge. Man müsse sich dafür einsetzen, Kinder vor Gewalt und Schaden zu schützen, online und offline.

Es brauche passgenaue Präventionsangebote für Lehrkräfte, Eltern und Gemeinden, um Risiken der digitalen Welt angemessen zu begegnen, unterstrich die internationale Koordinatorin der Studie, Joanna Inchley. Innerhalb der Familie und in der Schule werde nämlich noch zu wenig Präventionsarbeit gegen Cybermobbing getan.

Aber auch Erwachsene können von dieser Form der digitalen psychischen Gewalt betroffen sein. Insgesamt 13% der Internetnutzer werden beleidigt und 12% Opfer sexueller Belästigung.

(aus: DW- Cybermobbing - März 2024)

Leseverständnis

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe (1 - 10) an: Richtig / Falsch / Der Text sagt dazu nichts (= ???)

		Richtig	Falsch	???
1	Laut einem aktuellen Bericht der Weltgesundheitsorganisation hat in den letzten Jahren Internetmobbing unter Schulkindern in ganz Europa zugenommen.			
2	Kinder und Jugendlichen, die ihr Smartphone am häufigsten nutzen, werden am meisten gemobbt.			
3	Acht Prozent der Jugendlichen haben zugegeben, dass sie schon gemobbt haben.			
4	Für diese Studie wurden Kinder und Jugendliche aus allen Kontinenten interviewt.			
5	Cybermobbing ist schlimmer als „normales“ Mobbing, weil die Opfer nicht einmal zu Hause einen Schutzraum haben.			
6	Cybermobbing kann nicht nur die psychische, sondern auch die körperliche Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gefährden.			
7	Vor allem Mädchen sind im Schnitt vom Mobbing betroffen.			
8	Cybermobbing betrifft nicht nur junge Leute.			
9	Eltern und Lehrkräfte sollten geeignete Maßnahmen zur Prävention und Intervention gegen Cybermobbing lernen.			
10	Cybermobbing ist eine neue Form von Gewalt mithilfe von Kommunikationsmedien,			

Lösung

		Richtig	Falsch	???
1	Laut einem aktuellen Bericht der Weltgesundheitsorganisation hat in den letzten Jahren Internetmobbing unter Schulkindern in ganz Europa zugenommen.	x		
2	Kinder und Jugendlichen, die ihr Smartphone am häufigsten nutzen, werden am meisten gemobbt.			x
3	Acht Prozent der Jugendlichen haben zugegeben, dass sie schon gemobbt haben.		x	
4	Für diese Studie wurden Kinder und Jugendliche aus allen Kontinenten interviewt.		x	
5	Cybermobbing ist schlimmer als „normales“ Mobbing, weil die Opfer nicht einmal zu Hause einen Schutzraum haben.	x		
6	Cybermobbing kann nicht nur die psychische, sondern auch die körperliche Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gefährden.	x		
7	Vor allem Mädchen sind im Schnitt vom Mobbing betroffen.			x
8	Cybermobbing betrifft nicht nur junge Leute.	x		
9	Eltern und Lehrkräfte sollten geeignete Maßnahmen zur Prävention und Intervention gegen Cybermobbing lernen.	x		
10	Cybermobbing ist eine neue Form von Gewalt mithilfe von Kommunikationsmedien,	x		